

jutant ganz unbefangen. Der Kaiser, ergrimmt, daß er auf diesem Wege der Sache nicht näher gekommen war, und sich dadurch eine Blöße gegeben hatte, schlug dem jungen Mann, mit geballter Faust, ins Gesicht. Dieser zog wüthend den Degen, und stürzte auf den Kaiser. Die Umstehenden fielen dem Rasenden in die Arme. Der Kaiser war gerettet, und der Adjutant ward eine Stunde darauf nach Frankreich abgeführt.

Französisches Ungeheuer.

In einem deutschen Lazarethe rang ein französischer Gefangener, der schwer-bleffirt war, mit dem Tode. Er richtete sich dreimal auf, blickte starr umher; dann legte er sich wieder nieder, und hielt beide Hände fest zusammengekrampft vor das Gesicht, das der kalte Todesschweiß befeuchtete. „Der kann nicht sterben,“ sagte ein alter Dragoner, welcher nicht weit davon lag, und dem schweren Kampfe, zwischen Tod und Leben, eine Weile mit zugesehen hatte; ist denn keiner, der mit ihm sprechen kann?“ Es fand sich ein Leichebleffirter, welcher der französischen Sprache etwas mächtig war; der ging zu ihm, und fragte, was er wünsche. Der Sterbende bat um einen Prediger seines Glaubens. Zum Glück war im Orte ein katholischer Pfarrer, der vollkommen französisch sprach. Dieser ward herbeigeholt und machte die gewöhnlichen Vorbereitungen, ihm die letzte Delung zu geben. „Mein Herr,“ hob der Unglückliche an, „erst fragt mich, ob ich der Gnade Gottes werth bin, und sagt mir, ob

ich selig werden kann. Ich habe eine schreckliche That begangen, die Gott mir nicht verzeihen wird. In Deutschland fand ich einst ein kleines Mädchen von zehn Jahren; ein liebes freundliches Kind, in einem Garten spielen. Ich lockte das Kind in den entferntesten Winkel, wo die Zimmerleute eben von der Arbeit gegangen waren, die sich mit Aufrihtung einer Bretterwand beschäftiget hatten; ich wollte mein Gefäß mit dem Kinde treiben, da es sich aber sperrte und sträubte, da schlug ich ihm durch die Hände zwei Nägel, welche sammt Hammer und Werkzeug von den Zimmerleuten da liegen gelassen waren; so hing das Kind halb stehend an der Wand ausgespreitet; nun kam ich zum Zweck, und damit das Kind mich nicht verrathen möchte, nahm ich meine Flinte und schoss es auf den Kopf.“ Der Gräßliche hatte kaum geendet, so brüllte er laut auf, rollte die Augen furchtbar im Kopfe, riß sich mit beiden Händen die Haare vom Scheitel, verschlang den weißen Schaum, der vor den erstarrenden Mund ihm trat, und verschied. „Zur Hölle mit dem Satan!“ riefen die Krieger, als der Prediger ihnen die Geschichte der entsetzlichen That verdeutschte.

Großes Mißverhältniß.

Zu Dresden wurden im Jahr 1813, 317 Paare getrauet, 1660 Kinder getauft, 5194 Personen begraben und 19711 communicirt. Bei der röm. kathol. Gemeinde wurden außerdem 358 beerdigt, und 21000 Militärpersonen starben in den Hospitälern. Es sind demnach